

## LEINACHER WALDERLEBEN

### Nahverkehrsanbindung:

Linie 521 ab Würzburg/Busbhf. am HBF

### Besuchen Sie nach Ihrer Wanderung unsere Leinacher Gaststätte:

„Leinacher Stuben“ – Fränkische Küche  
Raiffeisenstraße 7, Tel.: 09364 6069044.  
Weitere Verpflegungsmöglichkeiten unter  
[www.agenda21-leinach.de/wanderwege](http://www.agenda21-leinach.de/wanderwege)

### Herausgeber

Lokale Agenda 21 Leinach – [www.agenda21-leinach.de](http://www.agenda21-leinach.de)  
Ansprechpartner: Walter Klüpfel, Tel.: 09364 4646,  
Agenda 21-Beauftragter der Gemeinde

### Gemeinde Leinach

Ansprechpartner: Bürgermeister Uwe Klüpfel,  
Tel.: 09364 8136-0, [www.leinach.de](http://www.leinach.de)

Der Wanderweg und die Wanderkarte „Leinacher Wald erleben“ wurde von der Lokalen Agenda 21 – Arbeitskreis Brauchtum, Kultur und Soziales in Zusammenarbeit mit Revierförster Wolfgang Fricker vom AELF Würzburg erstellt.  
Besonderer Dank gilt der Arbeiter-Interessen-Gemeinschaft Leinach für die Unterstützung bei der Errichtung des Wanderweges.



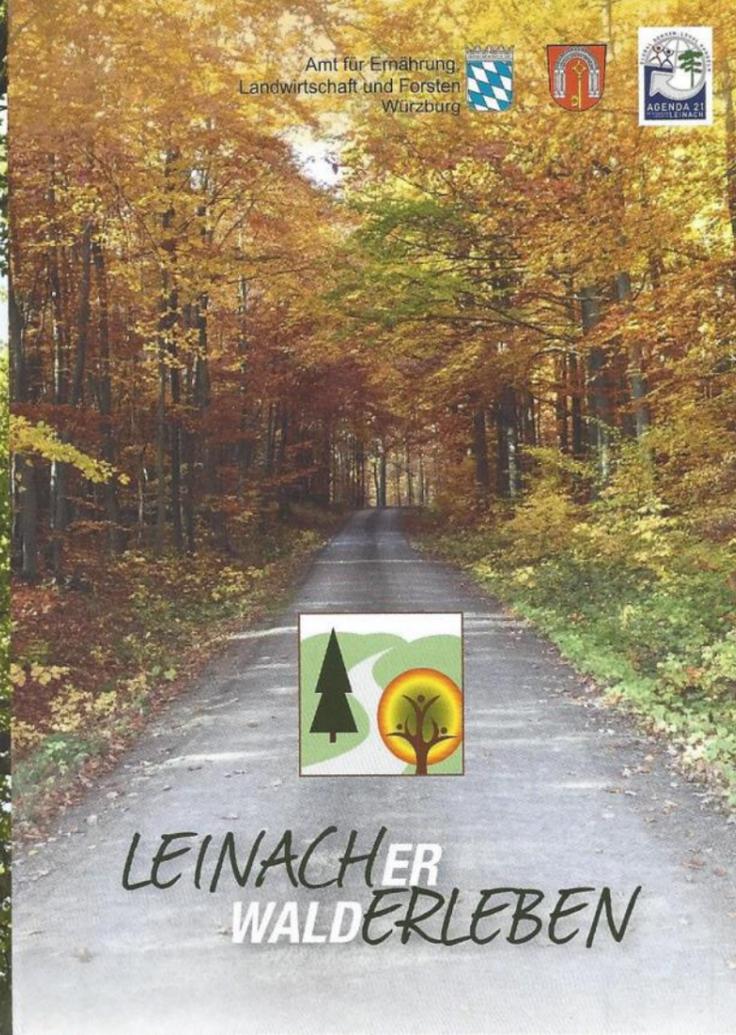
**Bilder:** Lokale Agenda 21 Leinach, [www.pixabay.de](http://www.pixabay.de)

**Redaktion:** Lokale Agenda 21 Leinach, Wolfgang Fricker, Andrea Mühl

**Gestaltung:** Grafikatelier by Andrea Mühl

**Druck:** Schleunungdruck GmbH, Markttheidenfeld

Die Angaben in der Broschüre beruhen auf gelieferten Unterlagen für deren Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen wird. Alle verwendeten Logos, Texte und Bildmotive sind urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet diese Broschüre oder Teile daraus zu vervielfältigen.



# LEINACHER WALDERLEBEN

## Der Leinacher Wald ist immer ein Erlebnis

Seine Vielfältigkeit reicht von einzigartigen Schwarzkiefernbeständen rund um den Volkenberg, bis zu artenreichen Laubmischwäldern, die von Eichen und Buchen geprägt sind. Mit 35 Baumarten ist der Leinacher Wald ein hochwertiges Ökosystem. Er bietet zahlreichen Tieren, Pflanzen und Pilzen Lebensraum und Rückzugsorte. Dabei schützt der Wald vor Erosion, Frost und Bodenverarmung und produziert nebenbei Sauerstoff und gutes Trinkwasser. Wälder speichern CO<sub>2</sub> – sie sind natürliche Klimaanlage und Luftfilter. Der Gemeindewald Leinach ist fast 600 ha groß und prägt unsere Landschaft. Im Leinacher Wald wachsen jährlich über 3000 fm Holz nach. Er produziert nachhaltig wichtigen Rohstoff. Der Leinacher Wald ist eine wichtige Lebensgrundlage für uns alle. Lassen Sie sich inspirieren von seinem Zauber und genießen Sie die Natur mit allen Sinnen.

Wolfgang Fricker, Revierförster

Amt für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten  
Würzburg



Walter Klüpfel, Lokale Agenda 21



## 1 Walnuss

**Botanischer Name:** Juglans regia

**Verwandte Arten:** Schwarznuss, Butternuss

**Höhe:** bis zu 30 m **Stamm-Ø:** bis zu 2 m

**Alter:** bis zu 300 Jahre

**Früchte:** Walnuss

**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** häufig

**Unser Baum:** mehr als 90 Jahre alt und 15 m hoch



Die Walnuss ist ein, auch in unserer Gegend, häufiger Baum mit kugeliger Krone. Vermutlich brachten ihn die Römer zu uns. Seine Blätter sind gefiedert mit bis zu 9 Fiederblättchen, die gemeinsam das bis 40 cm große Blatt bilden. Beim Austreiben sind die Blätter rotbraun gefärbt, glänzen oberseits matt und duften aromatisch. Männliche Blüten öffnen bis zu 15 cm langen Kätzchen, die überwintern und immer sichtbar sind. Erst mit dem Austreiben der Blättern erscheinen die weiblichen Blüten. Gerne gesammelt werden im Herbst die Früchte, wenn die grüne Fruchthülle aufgeplatzt ist. Die reifen Früchte sind sehr gesund, enthalten Linolensäure und Tocopherole. Zudem sind sie reich an Zink, Kalium, Magnesium, Phosphor, Schwefel, Eisen, Calcium und die Vitamine A, B1, B2, B3, C und Pantothensäure. Als Heildroge werden getrocknete, von der Spindel befreite Fiederblätter und frische, grüne Fruchtschalen verwendet.



## 2 Waldkiefer

**Botanischer Name:** Pinus sylvestris

**Verwandte Arten:** Piniengewächse

**Höhe:** ca. 40 m **Stamm-Ø:** bis 120 cm

**Alter:** mehrere hundert Jahre

**Früchte:** geflügelte Samen in Zapfen

**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** häufig (9 %)

**Unser Baum:** mehr als 110 Jahre alt und 18 m hoch

Als Pionierbaumart kommt die Waldkiefer, Baum des Jahres 2007, wie kaum eine andere Baumart mit extremen Standortverhältnissen zurecht. Sie ist eine der am häufigsten angebaute Baumarten Deutschlands. Ihre Rinde ist im unteren Stamnteil graubraun, sehr grob und tiefrissig. Im oberen Bereich dünn und glatt in auffälligem Orange-Rot gefärbt (Spiegelrinde). Im Alter von 80 bis 120 Jahren ist die Kiefer hiebsreif. Ihr Holz ist u.a. als Möbel- oder Bauholz vielseitig verwendbar. In der Vergangenheit wurden aus dem harzreichen Holz Kienspäne geschnitten. Jahrhundertlang dienten diese als Lichtquelle in den Häusern unserer Vorfahren. Auch Kienöl (Terpentinöl) oder Holztee (Pech) hat man aus dem Holz der Kiefer hergestellt. Heute nutzt man das Öl der Kiefernadeln für Einreibungen und Inhalate sowie ätherische Ölbäder.



## 3 Fränkische Mehlbeere

**Botanischer Name:** Sorbus franconica

**Verwandte Arten:** Elsbeere, Speierling

**Höhe:** bis zu 10 m **Stamm-Ø:** bis zu 40 cm

**Alter:** bis zu 200 Jahre

**Früchte:** orange, bis 1,5 cm lang

**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** vereinzelt

**Unser Baum:** mehr als 10 Jahre alt und 5 m hoch

In Mainfranken wachsen diese fränkischen Ur-Einwohner vor allem auf Muschelkalkböden. Mehlbeeren bilden seit Jahrtausenden regionale Sippen, also genetisch unterschiedliche Zweige, der Gattung Sorbus. So hat sich aus der fränkischen auch die Leinacher Mehlbeere entwickelt. Daneben gibt es auch eine Thüingersheimer und Würzburger Variante. Ihre weißen bis gelblichen Blüten sind zu aufrechten Rispendolden zusammengefasst. Die Verbreitung der Samen übernehmen Vögel, die den orangefarbenen Früchten nicht widerstehen können. Auch zum Zubereiten von Kompott lassen sich die Früchte verwenden, wenn sie mit Sahne und Zucker gemischt werden. In Beimischung zu sauren Früchten eignen sie sich für Konfitüre, Gelee, Saft, Mus, Wein und Dörrobst.



## 4 Rotbuche

**Botanischer Name:** Fagus sylvatica

**Verwandte Arten:** Buchengewächse

**Höhe:** bis zu 40 m **Stamm-Ø:** bis zu 2 m

**Alter:** bis zu 300 Jahre

**Früchte:** Bucheckern

**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** sehr häufig (26 %)

**Unser Baum:** mehr als 135 Jahre alt, 35 m hoch, 5,3 fm

Auch wenn für viele die Fichte als der „Brotbaum der Forstwirtschaft“ gilt, ist die Zunahme der Buche sowohl für den Waldbesitzer, wie auch für die Gesellschaft positiv. Ist die Buche doch besser an Trockenheit und Wärme angepasst. Sie bleibt vom Borkenkäfer verschont und verbessert den Boden durch ihre Blätter. Deshalb die Bezeichnung „Mutter des Waldes“. In der Diskussion um den Klimawandel gewinnt die Buche an Bedeutung. Aber auch für die Nutzung als Konstruktionsholz wird sie interessanter. Gesucht wurden die Buchen in der Vergangenheit wegen ihrer nährstoffreichen Blätter, die als Einstreu für die Ställe gesammelt wurden. Dabei hat man die Wälder regelmäßig leergefegt. Gegen den „kleinen Hunger“ bietet die Buche ihre Früchte, die Bucheckern. Ein paar wenige dürfen trotz ihrer leichten Giftigkeit gegessen werden.



5

### Bergahorn

**Botanischer Name:** Acer pseudoplatanus  
**Verwandte Arten:** Feldahorn, Spitzahorn  
**Höhe:** bis zu 35 m **Stamm-Ø:** bis zu 0,6 m  
**Alter:** bis zu 500 Jahre  
**Früchte:** Flügelfrüchte  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 110 Jahre alt, 30 m hoch, 2,7 fm

Der Bergahorn zählt zu den wertvollsten Edellaubhölzern. Sein hartes, zähes Holz wird gerne zum Herstellen von Möbeln oder Musikinstrumenten verwendet. Auch Bildhauer schätzen es sehr. Man sagt sogar dass das trojanische Pferd ebenfalls aus Ahornholz erbaut wurde. Ein weiterer, heute nicht mehr so bekannter Verwendungszweck des Bergahorns war die medizinische Nutzung. Unsere Vorfahren schrieben dem Laubbaum eine außergewöhnliche Heilkraft zu. So nutzte man ihn beispielsweise um abschwellende und kühlende Umschläge herzustellen. Auch Hexen und Blitzschlag sollte er abhalten. Traditionelle Anlässe und Versammlungen beliebte man unter der gewaltigen Krone eines alten Bergahorn abzuhalten. Der bekannteste dieser Bergahornbäume ist der sogenannte „Schwurbaum“ bei Trun in der Schweiz. Dort gelobten 1424 ein Dutzend Dorfschaften dem „Grauen Bund“ die Treue zu halten.



6

### Spitzahorn

**Botanischer Name:** Acer platanoides  
**Verwandte Arten:** Feldahorn, Spitzahorn  
**Höhe:** bis zu 30 m **Stamm-Ø:** bis zu 1 m  
**Alter:** bis zu 200 Jahre  
**Früchte:** Flügelfrüchte  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 110 Jahre alt, 30 m hoch

Wie sein Verwandter, der Feldahorn, wird auch der Spitzahorn gern zur Begrünung verwendet. Aufgrund seiner Vielzahl verschiedenartiger Formen besonders in Parkanlagen. Im Vergleich zum Feldahorn sind die Blätter des Spitzahorn deutlich größer und die Blattspitzen, wie es der Name schon verrät, gespitzt. Sein Holz ist weniger wertvoll als das des Bergahorn, wird aber ebenfalls gern für Musikinstrumente und Möbelstücke genutzt. Verwendung findet das druckfeste, elastische Holz auch im Bogenbau. Der Spitzahorn kann zur Gewinnung von Sirup angezapft werden, jedoch sollte bedacht werden, dass dauerhaftes Entnehmen dieses „Frühjahrsaftes“ dem Baum schaden kann. Für die Honigbiene stellt der Spitzahorn eine hervorragende Futterquelle dar, da er über große Mengen an Blatt- und Blütenhonig verfügt. Interessant ist, dass der Spitzahorn im Volksglauben der Baum des Optimismus ist und angeblich beruhigend wirkt, wenn man unter seiner Krone Platz nimmt.



7

### Lärche

**Botanischer Name:** Larix  
**Verwandte Arten:** Kieferngewächse  
**Höhe:** bis zu 45 m **Stamm-Ø:** bis zu 2 m  
**Alter:** bis zu 600 Jahre  
**Früchte:** geflügelte Samen, Zapfen bis 5 cm Länge  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten (1 %)  
**Unser Baum:** mehr als 115 Jahre alt und 25 m hoch

Die anspruchslose Lärche braucht wenig Wasser, aber viel Licht. Deshalb ist sie hier eher an Waldrändern zu finden. Sie ist der einzige bei uns heimische Nadelbaum, der im Herbst seine Nadeln abwirft. Weibliche Blütenstände sind aufgerichtet feuerrot oder hellgrün, männliche Blüten sind gelb und hängen herab. Die kleinen Zapfen stehen aufrecht mehrere Jahre am Baum, so dass man neue und alte hintereinander aufgereiht an den Zweigen findet. Das Holz ist harzreich und witterungsbeständig. Es lässt sich im Außenbereich für Wandverkleidungen, Balkonen, Fuß- oder Schiffsböden, Terrassen, Brücken oder Stallungen verwenden. Die Beständigkeit von mit Lärchenschindeln gedeckten Dächern im Gebirge ist legendär: „A Lärch unterm Dach is a ewige Sach“. Auch ist sie eine Heilpflanze, die bei vielerlei Hautleiden und Problemen des Verdauungssystems hilft.



8

### Roskastanie

**Botanischer Name:** Aesculus  
**Verwandte Arten:** Seifenbaumgewächse  
**Höhe:** bis zu 30 m **Stamm-Ø:** bis zu 1 m  
**Alter:** bis zu 300 Jahre  
**Früchte:** große braune Nussfrüchte  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** vereinzelt an Wegen  
**Unser Baum:** mehr als 90 Jahre und 20 m hoch

Die Roskastanie ist keine heimische Baumart. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet sind die Bergwälder des Balkan. Die der Edelkastanie optisch ähnlichen Samen wurden von den Osmanen als Pferdefutter mitgeführt und gelangten so vermutlich nach Mitteleuropa. Durch die großen Blätter und den tief herabhängenden Zweigen ist der Baum ein vorzüglicher Schattenspender. Deshalb pflanzt man früher auf die Bierkeller Kastanien, um den Boden schattig und kühl zu halten. Erst später wurde in diesen Biergärten auch Bier ausgeschenkt. Die Frucht ist für Menschen ungenießbar und leicht giftig, aber findet in der Naturheilkunde häufig Anwendung. Eine Tinktur regt beispielsweise den Stoffwechsel an und fördert die Durchblutung. Bäder aus Kastanienfrüchten sind gut bei Rheuma, Gicht und Durchblutungsstörungen. Zu Heilzwecken lassen sich Blüten, Blätter, Früchte und die Rinde verwenden.



9

### Linde

**Botanischer Name:** Tilia  
**Verwandte Arten:** Sommerlinde, Winterlinde  
**Höhe:** bis zu 35 m **Stamm-Ø:** bis zu 2 m  
**Alter:** bis zu 1000 Jahre  
**Früchte:** kugelförmiger Samen mit Tragblatt  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 70 Jahre alt und 15 m hoch

Die beiden bei uns heimischen Arten Sommer- und Winterlinde gehört zur Familie der Malvengewächse. Sie ist zwar der Baum des Jahres 2016 in Deutschland, aber über nahezu ganz Europa bis zum Ural verbreitet. Während ihrer Blütezeit im Juli ist der berauschende Duft ihrer gelblichen Blüten schon von weitem erkennbar. Von Bienen werden die Blüten intensiv besucht. Als Heildroge dienen die getrockneten Blütenstände. Teezubereitungen aus den Blüten nutzt man bei Erkältungskrankheiten und dem damit verbundenen Hustenreiz. Der Baum verträgt auch das Beschneiden der Krone und ist deshalb als Alleebaum beliebt. Das weiche, weißliche Holz der Linde hat man zur Herstellung von Bleistiften genutzt. Auch gilt es bei Holzschnitzern als das am besten zu bearbeitende Holz. Der Bast lässt sich im Gartenbau und zum Flechten nutzen.



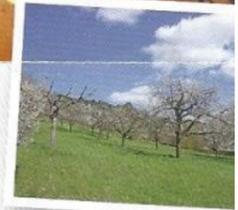
10

### Vogelkirsche

**Botanischer Name:** Prunus avium  
**Verwandte Arten:** Steinobstgewächse  
**Höhe:** bis zu 20 m **Stamm-Ø:** bis zu 0,8 m  
**Alter:** bis zu 90 Jahre  
**Früchte:** Kirschen  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 50 Jahre alt und 20 m hoch

Leinach - Kirschenland. Weithin ist Leinach bekannt für seine süßen Kirschen und das alljährlich am 1. Mai stattfindende Kirschblütenfest. Die Vogelkirsche ist die Urform all unserer heutigen Kultursorten. Sie besitzt eine hohe Hitze- und Trockenheitstoleranz. Für die Veredelung verwendete man früher gerne die Wildkirsche als Unterlage.

In den Wäldern und Feldrainen der fränkischen Platte kommt diese Art häufig vor. Ihren Namen verdankt sie der großen Beliebtheit bei Vogelarten wie Amsel, Drossel, Star und Pirol. Deren Appetit auf die kleinen rot-schwarzen Früchte sorgt dann für die Weiterverbreitung der Samenkerne. Das rötlichbraune Holz der Vogelkirsche ist als Furnier- oder Möbelholz im Innenausbau ebenso gefragt wie als Schnitz- oder Drechselholz für Bildhauer. Auch Musikinstrumente lassen sich aus edlem Kirschholz fertigen. Für Bienen, Hummeln und andere Insekten dient die üppige schneeweiße Blütenpracht im Frühling als wichtige Nektarquelle.



11

### Eiche

**Botanischer Name:** Quercus  
**Verwandte Arten:** Traubeneiche, Stieleiche, Roteiche  
**Höhe:** bis zu 40 m **Stamm-Ø:** bis zu 2,5 m  
**Alter:** bis zu 1000 Jahre  
**Früchte:** Eicheln  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** sehr häufig (24 %)  
**Unser Baum:** mehr als 180 Jahre alt, 30 m hoch, 5,1 fm

Die Eiche ist im allgemeinen bodentolerant, anspruchslos und robust. Optimal entwickelt sie sich jedoch auf mineralhaltigen, tiefgründigen bis feuchten Böden. Sie gedeiht aber auch auf trockenen sauer bis alkalischen Böden. Fröste und sommerliche Trockenzeiten erträgt sie selbst auf Extremstandorten ohne Schaden. Deshalb ist die Eiche auch geeignet für das innerstädtische Klima. Sie ist rauchhart, verträgt Stauwasser und Überschwemmungen von längerer Dauer, ist aber empfindlich gegen Grundwasserabsenkung. In der Jugend verträgt sie Schatten. Anfällig ist die Eiche jedoch gegen Befall durch Eichensplintkäfer, Eichenprozessions Spinner und Eichenwickler sowie Mehltau. Ihr Laub wirkt bodenversauernd. Unsere heimischen Eichen bieten hunderten von Insektenarten und deren Larven Futter und Lebensraum. Den Bienen liefern sie im Mai Pollen, im Juni Blatthonig. Eine wichtige Nahrung für viele Vogel- und Säugtierarten sind ihre Früchte, die Eicheln.



12

### Fichte

**Botanischer Name:** Picea abies  
**Verwandte Arten:** Serbische Fichte  
**Höhe:** bis zu 50 m **Stamm-Ø:** bis zu 1,5 m  
**Alter:** bis zu 600 Jahre  
**Früchte:** geflügelte Samen in hängenden Zapfen  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** nicht sehr häufig (2 %)  
**Unser Baum:** mehr als 50 Jahre alt und 25 m hoch

Die Fichte oder auch Rottanne genannt ist die typische Baumart der Bergwälder Mitteleuropas und liefert auch das am häufigsten genutzte Holz. Es ist weich und elastisch und eignet sich für viele Anwendungen im Bauwesen. Rotbraun bis grau ist ihre Rinde, die in dünnen Schuppen abblättern kann. Durch ihr flach ausstreichendes, tellerförmiges Wurzelsystem ist die Fichte stark anfällig für Windwurf. Bei den alten Griechen war der Baum Poseidon, dem Gott des Meeres, geweiht, da Schiffsmasten aus Fichtenholz hergestellt wurden. Bei der Irminsäule, dem Baumheiligtum der Germanen, soll es sich ebenfalls um eine Fichte gehandelt haben. Aus ihr entstand der Maibaum. Die zarten jungen Triebe der Fichte, die an ihrer helleren Farbe zu erkennen sind, können als Heilmittel verwendet werden. Wirkung zeigen sie vor allem bei Lungenerkrankungen, weil die ätherischen Öle beim Inhalieren oder als Tinktur eingenommen, die Lunge desinfizieren und reinigen.



13

### Feldahorn

**Botanischer Name:** Acer campestre  
**Verwandte Arten:** Bergahorn, Spitzahorn  
**Höhe:** bis zu 20 m **Stamm-Ø:** bis zu 0,7 m  
**Alter:** bis zu 200 Jahre  
**Früchte:** Flügelfrüchte  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 50 Jahre alt und 25 m hoch

Die weltweit am weitesten verbreitete Ahorn-Art ist der Feldahorn. Er ist ein recht anspruchsloses Gewächs, denn durch sein verzweigtes Wurzelsystem benötigt er nicht besonders viel Wasser und kommt auch mit nährstoffärmeren Böden zurecht. Dies macht ihn zur perfekten Begrünpflanze, man findet ihn häufig auf Windstreifen und Dämmen. Im Halbschatten fühlt er sich sehr wohl, was ihn zu einem idealen Gehölz für Mittelwälder macht. Dort wird er zur Brennholzgewinnung verwendet, besonders da er die Fähigkeit besitzt Stockausschläge zu bilden. Dies bedeutet, dass er aus dem abgeschlagenen Stumpf nachwachsen kann. Da er auch Lebensraum für viele Tiere wie Vögel und Insekten bietet, trägt er erheblich zum Erhalt der biologischen Artenvielfalt unserer Natur bei. Im Vergleich zu seinen Verwandten, dem Bergahorn und dem Spitzahorn wächst der Feldahorn langsamer und weniger imposant.



14

### Hainbuche

**Botanischer Name:** Carpinus betulus  
**Verwandte Arten:** Birkengewächse  
**Höhe:** bis zu 20 m **Stamm-Ø:** bis zu 1 m  
**Alter:** bis zu 150 Jahre  
**Früchte:** flache Nuss in Deckblättern  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** häufig  
**Unser Baum:** mehr als 90 Jahre alt und 25 m hoch

Die Hainbuche ist ein sommergrüner Laubbaum, der Wuchshöhen bis 25 m und Stammdurchmesser bis zu 1 m erreichen kann. Im Leinacher Dialekt wird ein grober, derber und durchsetzungsstarker Zeitgenosse oft als „Hähböachener“ (aus hagebuchenem Holz) bezeichnet.

Auch der Begriff „hanebüchen“ bezieht sich auf die harten, zähen Eigenschaften des Hainbuchenholzes. Auf frischen, nährstoffreichen Böden mit guter Wasserversorgung gedeiht die Hainbuche am besten. Gegeben sind diese Standorteigenschaften in der Leinacher Waldabteilung „Hägholz“. Dort wachsen stattliche Exemplare in großer Zahl. In Gärten und Parks werden Hainbuchen wegen ihrer guten Schnittverträglichkeit und ihrer dichten Belaubung gerne als Hecke gepflanzt. Das Holz der Hainbuche ist sehr hart und schwer, es ist härter als das von Buche und Eiche.



15

### Esche

**Botanischer Name:** Fraxinus excelsior L.  
**Verwandte Arten:** Ölbaumgewächse  
**Höhe:** bis zu 40 m **Stamm-Ø:** bis zu 1,7 m  
**Alter:** bis zu 250 Jahre  
**Früchte:** einsamige Nüsschen mit zungenförmigen Flügeln  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 30 Jahre alt und 15 m hoch

Die Gemeine Esche, Baum des Jahres 2001, verbreitet sich stark mit vielen kleinen Trieben. Doch durch die Konkurrenz der Buche, mit der sie häufig vergesellschaftet vorkommt, ist sie in größeren Beständen vorwiegend auf feuchteren (Hartholzauwald) oder trockeneren Standorten, wie flachgründige Kalkböden, anzutreffen. Ihr schnelles Höhenwachstum bietet ihr bei der Verbreitung einen Vorsprung vor anderen Baumarten. Beeinträchtigt wird die Verbreitung der Eschen derzeit durch eine Pilz, der das „Eschentriebsterben“ verursacht. Es könnte sein, dass es in absehbarer Zeit keine Eschen mehr gibt. Eschenholz ist hart und elastisch zugleich und findet deshalb seine traditionelle Verwendung bei Gerüstteilen, Schlittenkufen, Ackergeräten und Radreifen. Eschenholz ist heute zudem ein beliebtes Möbelholz.

Eschenlaub hatte früher eine wichtige Bedeutung als wertvolles Winterfutter für das Vieh. Auch in der Heilkunde fand sie Verwendung.



16

### Speierling

**Botanischer Name:** Sorbus domestica  
**Verwandte Arten:** Eberesche, Mehlbeere  
**Höhe:** bis zu 30 m **Stamm-Ø:** bis zu 1,3 m  
**Alter:** bis zu 300 Jahre  
**Früchte:** apfel- und birnenförmig  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** vereinzelt  
**Unser Baum:** mehr als 110 Jahre alt und 20 m hoch

Seit vielen Jahrhunderten ist der Speierling ein Ureinwohner Bayerns. Sein Holz und seine Früchte wurden schon in der Antike verwertet. Dennoch wird er heute kaum noch erwerbsmäßig angebaut. In alten Heil- und Kräuterbüchern empfahl man die 2 bis 4 cm großen birnen- (Sorbus domestica f. pyriformis) oder apfelförmigen (f. pomifera) Früchte bei Durchfall, Ruhr, Blutungen, Erbrechen und Appetitlosigkeit. Ihre Wirkung beruht vermutlich auf dem hohen Gerbsäuregehalt der unreifen Früchte. Überreife Früchte, wenn sie schon eine braune Farbe annehmen, schmecken angenehm süß und lassen sich gut zu Marmeladen, Gelee und Likör und anderen Leckereien verarbeiten. Seine graubraune Borke ist rissig und kleinschuppig. Die gefiederten Blätter sind bis zu 25 cm lang.



20

### Schwarzkiefer

**Botanischer Name:** Pinus nigra  
**Verwandte Arten:** Kiefern  
**Höhe:** bis zu 50 m **Stamm-Ø:** bis zu 1,2 m  
**Alter:** bis zu 500 Jahre  
**Früchte:** geflügelte Samen in Zapfen  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** sehr häufig (27 %)  
**Unser Baum:** mehr als 105 Jahre alt und 20 m hoch

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Höhenzüge um Leinach meist unbewaldet und dienten als Weide für Schafe und Ziegen. Bemühungen die kargen Flächen mit heimischen Gehölzen aufzuforsten blieben ohne Erfolg. Erst um 1895 fand sich mit der Schwarzkiefer eine Baumart, die mit den extremen Bedingungen auf Anhieb gut zurecht kam. Fortan wandelten sich die einstigen Ödungen nach und nach zum Schwarzkiefernwald um. Vor allem der damalige Dorfschullehrer Claus Schnabel, der mit seinen Schülern die Aufforstung vorantrieb, leistete Pionierarbeit. Ihm zu Ehren wurde eine Straße in Leinach benannt. Rund um den Volkenberg befindet sich inzwischen der größte zusammenhängende Schwarzkiefernbestand Deutschlands. Heute beträgt der Anteil der Schwarzkiefer am Gemeindefeld beachtliche 27 %.



17

### Elsbeere

**Botanischer Name:** Sorbus torminalis  
**Verwandte Arten:** Speierling, Eberesche, Mehlbeere  
**Höhe:** bis zu 20 m **Stamm-Ø:** bis zu 1,3 m  
**Alter:** bis zu 300 Jahre  
**Früchte:** braune Scheinfrucht  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 100 Jahre alt und 20 m hoch

Die Elsbeere liebt mildes Klima, lichte Wälder und Kalkböden, wie hier in Franken. Sie vermehrt sich mit langausstreichenden Nebenwurzeln. Furnierholzgeeignete Stämme der auch „Schöne Else“ genannten Elsbeere erzielen Preise von mehreren Tausend Euro pro Festmeter. Die weißen Blüten der Elsbeere ziehen im Frühling viele Insekten an und sind eine bedeutende Bienenweide. Im Sommer färben sich die ahornähnlichen Blätter tiefgrün und entwickeln im Herbst leuchtend orangegelbe bis blutrote Farben. Ihre gerbstoffhaltigen Früchte enthalten viel Vitamin C und sollen bei Durchfall-Erkrankungen helfen. Deshalb trägt sie auch den Namen „Ruhrbirne“. Zudem bieten die Beeren im Herbst Nahrung für viele bei uns überwinternde Vogelarten. Als Edellaubholz wird die Elsbeere in unseren Wäldern gefördert und auch wegen der Beständigkeit gegen den Klimawandel häufiger gepflanzt.



18

### Tanne

**Botanischer Name:** Abies alba  
**Verwandte Arten:** Douglasie, Edeltanne  
**Höhe:** bis zu 70 m **Stamm-Ø:** bis zu 3 m  
**Alter:** bis zu 800 Jahre  
**Früchte:** geflügelte Samen in aufrechten Zapfen  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** selten  
**Unser Baum:** mehr als 120 Jahre alt, 40 m hoch, 11,4 m

Die Tanne, 2004 Baum des Jahres, mit ihren flachen, an der Spitze meist gekerbten Nadeln, verträgt in der Jugend Beschattung, stellt jedoch hohe Ansprüche an Boden- und Luftfeuchtigkeit. Harte Winterfröste schaden ihr genauso wie verunreinigte Luft. Deshalb ist sie nicht für städtische Parkanlagen geeignet. Das Holz der Tanne ähnelt dem der gemeinen Fichte, ist aber resistenter gegenüber Feuchtigkeit. Darum verwendet man das weiche und leichte Holz häufig im Erd- und Wasserbau. Die Tanne liefert die höchsten Holzserträge pro Hektar. Tannenwälder sind auch für die Imkerei eine wichtige Bienenweide, denn Tannenhonig gehört zu den teuersten Honigsorten. In der mittelalterlichen Kräutermedizin galt die Tanne als Symbol der Kraft. Nadeln, Triebe, Zapfen, Samen sowie das Harz wurden genutzt.



19

### Douglasie

**Botanischer Name:** Pseudotsuga  
**Verwandte Arten:** Tannen  
**Höhe:** bis zu 60 m **Stamm-Ø:** bis zu 2 m  
**Alter:** bis zu 600 Jahre  
**Früchte:** geflügelte Samen in hängende Zapfen  
**Häufigkeit in Leinachs Wäldern:** nicht sehr häufig (2 %)  
**Unser Baum:** mehr als 105 Jahre alt, 40 m hoch, 8,3 m

Ihren Namen erhielt die Douglasie nach David Douglas, einem schottischen Pflanzensammler, der sie 1827 nach Europa brachte. Seit dem wird sie im Forst, in Parks und in Gärten angepflanzt. Ihre 3 bis 4 cm langen Nadeln sind grün bis blaugrün, einzeln stehend, weich und stumpf. Sie verströmen, wenn man sie zerreibt, einen aromatischen, angenehmen (zitronenartigen) Geruch. Im Unterschied zu Fichten sitzen die Douglasienadeln unmittelbar auf dem Zweig auf. Douglasienwälder weisen nach Erkenntnissen des Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen eine geringere Artenvielfalt und Individuendichte bei Vögeln, Asseln, Spinnen, Laufkäfern, Rüsselkäfern, Ameisen, Moosen, Flechten und Pilzen als heimische Baumarten auf. Das Holz wird als Furnierholz und Konstruktionsholz für mittlere Beanspruchung im Innen-, Erd-, und Wasserbau verwendet. Es ist auch besser imprägnierbar als Fichtenholz.





# LEINACHER WALDERLEBEN

- Baumart
- Aussichtspunkt
- Parkmöglichkeit
- Überdachte Sitzgelegenheit
- Bushaltestelle
- Gaststätte

## Ziel mit Infotafel

- Z1: Vorgeschichtliches Grabhügelfeld
- Z2: Biotop Siedelsbrunn
- Z3: Streuobstwiesen

## Sonstige Ziele

- Z4: Hütte am alten Sportplatz
- Z5: Muschelkalk, sichtbar
- Z6: Huteeichen am GLB Glumpberg

